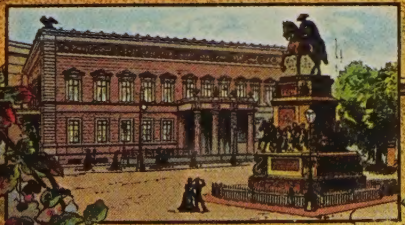
Bilder zum Anschauungsunterricht für die Jugend.

II.



Verlag von E. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart.

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/bwb_OD-BVM-554

Bilder

zum ersten

Anschauungsunterricht

für die Jugend.

Ein Bilderbuch

enthaltend

11 Bildertafeln in Farbendruck.

Neu bearbeitet

von

Eduard Walther,

Direktor der Königlichen Taubstummen-Anstalt zu Berlin.

Eßlingen bei Stuttgart.

Verlag von J. F. Schreiber.

1890.

Stets blank und rein

Die städtische Küche.

„Stets blank und rein der Topf soll sein." Nicht der Topf allein ist hier blank, nein, hier blitzt alles – von den Geräten am Küchenbrette und im Schranke bis zur weißen Schürze der Köchin. Alles ist an seinem Platze; alles ist praktisch eingerichtet. Da sehen wir Wasser- und Gasleitung; da ist Ventilation; da ist ein Gestell zum Aufstellen der aufgewaschenen Teller und Schüsseln; der Bratofen enthält eine Wärmröhre und eine Vorrichtung zum Erwärmen des Wassers usw. Der Fußboden ist mit Steinfliesen belegt. Zu Mittag wird es Gänsebraten geben. Die Gans liegt bereits auf dem Anrichtetische. Die Köchin mit einem zierlichen Häubchen und einem Schlüsselbund an der Schürze ist eifrig am Kochherde beschäftigt. Ein Dienstmädchen unterstützt sie. Nach dem, was wir vor uns sehen, läßt sich annehmen, daß das Essen gut geraten wird.

Hof, Scheune und Stall.

Das Getreide, das auf dem Felde gewachsen ist, wird in der Scheune ausgedroschen. So manches Körnchen springt von der Tenne hinaus auf den Hof, und Hühner und Sperlinge lassen es sich wohl schmecken. Der Hahn, der auf dem Düngerhaufen steht, scheint satt zu sein; er kräht gar laut, daß es durch das ganze Dorf schallt. Da kommen noch drei Enten, die auch etwas zu fressen haben wollen. Die zwei Frauen auf dem Hofe brechen den Flachs, nachdem derselbe gedörrt worden ist. Der Knecht schirrt das Pferd an, um mit dem Wagen auf das Feld zu fahren. Am hintern Teile des Hofes sind die Kuh- und Pferdeställe, an denen auch die Schwalben eine Heimstätte gefunden haben, und rechts ist der Stall für die Schweine, denen die Magd Futter giebt. Die Ziegen laufen frei umher, wahrscheinlich kommen sie von der Weide.

SCHUL- HAUS

Das Dorf.

Vor uns liegt ein freundliches Dorf. Im Mittelpunkte desselben ist das Gotteshaus, umgeben von dem Kirchhofe, und nicht gar weit davon sehen wir das Schulhaus. Es ist die Zeit der Heuernte. Ein schwer beladener Heuwagen bewegt sich durch das Dorf. Vor der Dorfschenke hält ein Frachtwagen, mit einer Plane überzogen. Fuhrmann und Pferde stärken sich zur Weiterreise. Neben dem Gasthause steht eine Schmiede. Der Schmied zieht den Blasebalg an und bläst das Feuer an, um das Eisen glühend zu machen, das er mit dem Hammer bearbeiten will. Das Dorf wird von einem Bache umflossen, welcher den Gänsen einen willkommenen Aufenthaltsort bietet. Die Magd ist damit beschäftigt, die Wäsche in dem Bache zu spülen. Ob das wohl gut sein wird?

E
N° 44

Das Feld zur Zeit der Bestellung.

Welch' reges Leben herrscht auf dem Felde! Alles ist hinausgeeilt, um den Acker zu bestellen. Da gräbt ein Mann. Da sind zwei Frauen, welche Kartoffeln legen. Auch das kleine Mädchen, welches sein Stück Brot ißt, muß mit arbeiten, und wenn es auch nur die Gänse hütet. Auf der weiten Ackerfläche pflügt ein Knecht; zwei prächtige Schimmel ziehen den Pflug. Der Bauer säet den Samen in das Land, und damit dieser in die Erde kommt, wird er eingeeggt. Da, wo der Acker mit großen Erdschollen bedeckt ist, muß die Walze zu Hilfe genommen werden. Friedlich liegen die Dörfer im Hintergrunde. Die Kirche auf der Höhe ladet zum Gebet ein. Der Storch, der Freund der Kinder, ist wiedergekehrt und fliegt seinem Neste zu. Auch ein Steinbruch ist bemerkbar, und mehrere Arbeiter sind damit beschäftigt, große Sandsteinblöcke loszuhauen, um sie alsdann zu bearbeiten.

Das Feld zur Zeit der Ernte.

„Was der Mensch säet, das wird er ernten." Die Arbeit des Landmannes ist nicht umsonst gewesen. Prächtig ist das Getreide gewachsen, und nachdem es die nötige Reife erhalten hat, kommt der Mäher mit der Sense und mäht es ab. Die Frauen binden es zu Garben, und wenn es genügend abgetrocknet ist, wird es aufgeladen. Der hochbeladene Wagen rollt der Scheune zu, wo Roggen und Weizen, Gerste und Hafer geborgen werden. Kommt dann der Herbst, so hören wir täglich das Geklapper der Dreschflegel: das Getreide wird ausgedroschen. Die Körner kommen in Säcke, und die Windmühle, die da oben auf der Anhöhe steht, bereitet aus denselben das Mehl, woraus dann Brot oder Kuchen gebakken werden. Da mitten im Getreide steht eine Vogelscheuche, welche die Sperlinge fern halten soll, denn dieses diebische Völkchen stiehlt sich gar gern Körner aus den Ähren.

Der Weinberg.

Es ist eine herrliche Zeit, wenn die Trauben reifen und Winzer und Winzerinnen hinaus ziehen, um Ernte zu halten. Steil steigt der Weinberg hinauf. Weinstock steht an Weinstock, schwer belastet mit Trauben. Der Winzer hat keine leichte Arbeit, aber wenn es der Himmel gut meint, so ist auch sein Lohn ein reicher und kostbarer. Da hängen die blauen und weißen Trauben an den Weinstöcken. Sie werden abgeschnitten und in Butten gesammelt. In manchen Weinbergen befindet sich auch gleich eine Kelter. In dieser wird der Wein ausgepreßt. Wie süß schmeckt der Traubenmost! Der kleine Knabe da vorn hat auch mit gearbeitet. Neben ihm steht ein Körbchen voll Weintrauben. Die süßen Beeren schmecken ihm jedoch jedenfalls besser als die Arbeit. Oben auf der Höhe stehen Weinbergshäuschen. Sie werden entweder zum Aufbewahren der Geräte benutzt, oder man bewohnt sie vorübergehend während des Sommers.

Die Stadt.

Es ist eine große und schöne Stadt, die wir da vor uns sehen. Mitten durch dieselbe fließt ein Fluß, über den mehrere Brücken führen. Ein Dampfschiff fährt eben daher, von Vergnügungsreisenden besetzt. Vom Bahnhofe her kommt ein Zug angebraust, der donnernd über die eiserne Brücke fährt. In der Nähe des Bahnhofes ist eine schöne Straße mit prächtigen Vorgärten angelegt. Mehrere Kirchtürme überragen die Häuser der Stadt. Besonders der eine Turm zeichnet sich durch seinen Bau und seine Höhe aus. Daß in der Stadt auch Handel und Wandel blüht, dafür spricht der rege Straßenverkehr; das sagen uns auch die vielen Fabrikschornsteine, welche wir vor uns sehen.

Der Bauplatz.

Das Bild führt uns in einen neuen Stadtteil, wo eine rege Bauthätigkeit herrscht. Zwei Häuser sind im Bau begriffen. Auf den Gerüsten arbeiten die Maurer an dem Aufbau der Mauer, indem sie Stein auf Stein fügen. Ein Handlanger mischt Kalk und Sand und macht den Mörtel zurecht, der die Steine zu verbinden hat. Ein anderer Arbeiter steigt mit seiner schweren Last die Leiter hinauf. Die Häuser erhalten Sandsteinverzierungen, und zwei Steinmetzen sind daran, die Steine zu behauen. Die Maurer haben ihr Werk bald vollendet, deshalb beschlagen die Zimmerleute fleißig Bäume und schneiden Balken und Sparren zurecht. Ist erst das Haus gerichtet und eingedeckt, dann wird es auch bald bezogen werden können. Die einfachen Häuser im Hintergrunde stammen noch aus alter Zeit. Sie werden gegen die Prachtbauten sehr abstechen. Voraussichtlich bricht man sie bald ab und errichtet an ihrer Stelle neue Gebäude.

Post und Eisenbahn.

Der Postwagen hält vor dem Hause, in welchem sich die Post befindet. Pakete und Briefe sollen aufgenommen und verschickt werden. Auf dem Bocke sitzt der Postillon, bereit zum Fortfahren. Nicht weit von der Post befindet sich der Bahnhof. Es ist soeben ein Zug eingelaufen, und dort hinten aus dem Tunnel kommt ein zweiter Zug. Er fährt soeben über die eiserne Brücke. Von dem Dorfe aus geht die Eisenbahn in einem großen Bogen zum Bahnhofe hin. Längs der Bahn stehen Stangen, welche die Telegraphendrähte tragen. Am Ausgange des Bahnhofes ist ein Wärterhäuschen, in welchem sich ein Bahnwärter aufhält. Derselbe hat die Bahn zu überwachen, auch dafür Sorge zu tragen, daß die Schlagbäume rechtzeitig niedergelassen werden, damit niemand, welcher den Bahnübergang überschreitet, vom Zuge überfahren wird. Während man früher mit der Post reisen mußte und nur langsam vorwärts kommen konnte, benutzt man jetzt die Eisenbahn.

Winterfreuden.

Die Schule ist aus, und nun geht es hinaus mit dem Schlitten nach dem kleinen Hügel, der in diesem Jahre so dicht mit Schnee bedeckt ist. Auf der Höhe werden die Schlitten besetzt, und in rasender Schnelligkeit geht es hinab. Immer von neuem beginnt das Spiel. Die größeren Knaben haben einen Schneemann gemacht. Er wird aber nicht lange ausdauern, denn es entwickelt sich um ihn ein heftiger Kampf. Die Schneebälle sausen hin und her, und gar mancher trifft den weißen Mann. Auch das nahe Eis ist belebt. In kühnem Bogen läuft ein Herr Schlittschuh; sicher wendet er sich links und rechts. Auf dem Eise sehen wir auch noch einen Herrn, der eine Dame auf dem Stuhlschlitten fährt, während wir von der Stadt herkommend einen Schellenschlitten bemerken, in welchem zwei Personen sitzen. So rauh, kalt und unfreundlich es auch oft im Winter ist, so bietet er uns doch auch manche Freuden.

Das Meer.

Mit Bewunderung überschauen wir das weite, unendliche Meer, das von verschiedenen Schiffen durchzogen ist. Auf einem Felsenvorsprunge steht ein Leuchtturm, der den in der Nacht fahrenden Schiffen die Richtung angiebt. Der Strand ist äußerst belebt. Wir sehen hier vornehme Badegäste, die von den Seebädern und der kräftigen Seeluft Erholung erwarten. Wenn man ein Bad nehmen will, so läßt man sich in einem Badekarren in das Meer hinausfahren. Die Kinder im Vordergrunde liegen behaglich im Dünensande. Mit Spaten und Muscheln haben sie einen großen Haufen Sand zusammen getragen und denselben alsdann mit einer Fahne geschmückt. Das kleine Mädchen, das an der Hand der Mutter geführt wird, scheint sehr stolz auf seinen roten Sonnenschirm zu sein. Das Boot am Ufer ist ein Rettungsboot, und die beiden Männer daneben scheuen sicher keine Gefahr, wenn es gilt, Schiffbrüchige zu retten.

In dieser Buch-Serie sind erschienen:

Bilder zum Anschauungsunterricht für die Jugend I
(Bestell-Nr. 1 3151)

Bilder zum Anschauungsunterricht für die Jugend II
(Bestell-Nr. 1 3152)

Goldenes Kinderleben
(Bestell-Nr. 1 3153)

Großes ABC für muntere Kinder
(Bestell-Nr. 1 3154)

Verlag J. F. Schreiber, Esslingen

OD-BVM-564

Eßlinger reprints

ISBN 3-480-13152-2

© Verlag J. F. Schreiber, Postfach 285, 7300 Esslingen.